



Gemeindeaufbau in nach-christentümlicher Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2012-13 (Arbeitsblatt 3b)

Prof. Dr. Michael Herbst, 2. November 2012

4. Von der Volkskirche zur Missionskirche: Konfessionslosigkeit

„Konfessionslosigkeit [ist] ... das Nichtbestehen einer *formellen Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft*.“¹

Sie finden auch andere Begriffe wie z.B. religionslos, religionsfrei oder konfessionsfrei.

4.1 Konfessionslosigkeit – erlebt

Ein konfessionsloser Elternvertreter interessierte sich für eine der drei großen Backsteingotikkirchen in Greifswald. Er kannte die Kirche von mehreren Besuchen und stellte dann die für mich ausgesprochen auskunftstarke Frage: „Finden hier gelegentlich auch noch Gottesdienste statt?“

Unterschätzen wir nicht, wie groß der Abstand ist zwischen den kirchlich Ge- und Verwöhnten mit ihrer beziehungsreichen religiösen Sprache und den gänzlich religiös entwöhnten Menschen, denen Semantik und Grammatik der religiösen Sprache nicht etwa abhanden kam, sondern die diese Sprache nie gelernt haben und denen in purer Diesseitigkeit nicht einsichtig ist, wieso es einen geistlichen Kosmos geben soll, der diese Welt überschreitet; oder zwischen denen, die überhaupt kein Defizit verspüren, weil sie religionsfrei aufwuchsen und leben, und denen, die sich gar nicht vorstellen können, wie fremd und fern unsere Glaubenswelt denen ist, die sie vielleicht von ferne beobachten.

„... *In der Kirche war ich als Kind nur, um oben vom Turm hinunter zu spucken. Für Beerdigungen stieg ich in ein Boot, von dem aus mit dem Schlag der Seeglocke und einem letzten seemännischen Gruß Asche ins Wasser gelassen wurde. Religionsunterricht hatte ich nicht, und die*

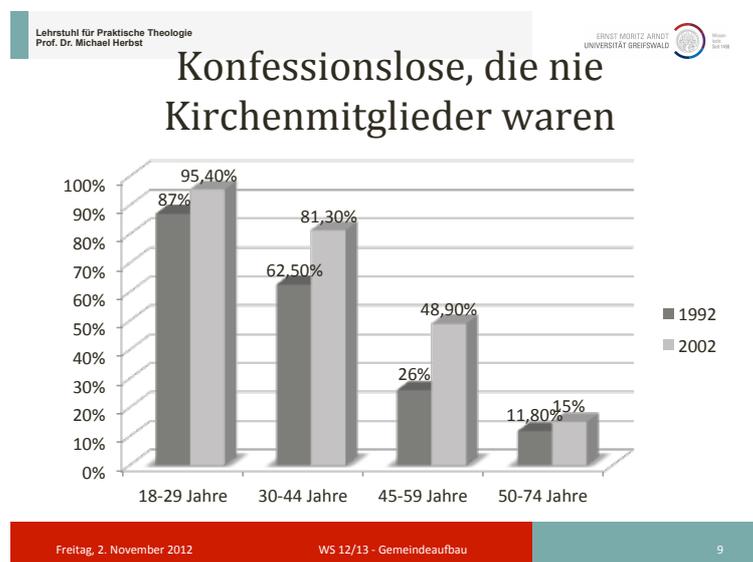
¹ Gert Pickel 2000, 210.

Mitschüler, die konfirmiert wurden, waren Freaks. Der ostdeutsche Atheismus sorgte dafür, dass in meinen Weihnachtsliedern nur in spärlichen Ausnahmen das Wort Christkind auftauchte und ich lange Zeit dachte, der Tannenbaum wird im Winter mir zu Ehren geschmückt. ...“ (Ariane Grundies in „Gebrauchsanweisung für Mecklenburg-Vorpommern“²)

4.2 Zehn Merkmale der Konfessionslosigkeit in (Ost-)Deutschland³

Konfessionslose sind Menschen, „die seit drei oder vier Jahrzehnten keiner Kirche angehören und ‚vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben.‘ Im Osten Deutschlands sind das 70-75% der Bevölkerung, also etwa 10-12 Millionen Menschen, im Westen sind es 25-30%, also etwa 15 Millionen Menschen.“⁴

1. Konfessionslosigkeit im Nordosten ist der (ererbte) gesellschaftliche Normalfall.



2. **Zugleich ist Konfessionslosigkeit ein vielschichtiges Phänomen, so dass vor dem Bild des konfessionslosen Menschen zu warnen ist.**

Konfessionslose Westberliner, die 1968 (wahrscheinlich getauft und konfirmiert) in der Zeit der Studentenunruhen aus der Kirche austraten, unterscheiden sich gründlich von konfessionslosen Ostberlinern, deren Eltern aus der Kirche austraten und die nie eine Kirche von innen gesehen haben. Konfessionslose Jugendliche in der Uckermark haben wenig gemeinsam mit dem konfessionslosen Journalisten in Dresden, der sich für die Humanistische Union einsetzt.

Hier manifestieren sich „zwei unterschiedliche Religionskulturen“.⁵ Ost und West, erste, zweite und dritte Generation, verschiedene Milieus – „den“ Konfessionslosen gibt es nicht.

3. **Konfessionslosigkeit im Nordosten hat tiefere Wurzeln als die religionsfeindliche Politik der DDR.**

² Ariane Grundies 2009, 50f.

³ Vgl. auch Helmut Zeddies 2002, 150-167.

⁴ Hartmut Bärend 2006, 43.

⁵ Wolfgang Pittkowski 2006, 94.

Es gab ja andere Länder unter kommunistischer Regie, in denen es gerade nicht gelang, den Menschen den Atheismus einzubilden und den Glauben „gründlich“ auszutreiben (E. Neubert), z.B. Polen und Kroatien. Eher protestantische Länder wie Estland und Tschechien teilen das Schicksal Ostdeutschlands. Hier war das kirchliche Leben schon sehr lange eher mager.

4. Die Reste einer nicht innerlich angenommenen Kirchlichkeit wurden von der aggressiven Religionspolitik der DDR Mitte der 50er Jahre hinweggefegt.

Das SED-Regime kannte mehrere Strategien: Schulisch wurde der Atheismus erfolgreich als wissenschaftliches Weltbild vertreten. Und für die großen Lebenswenden wurden Konkurrenz- und Ersatzangebote zu den kirchlichen Feiern angeboten (Jugendweihe, sozialistische Beerdigung, Hochzeit in Weiß auf dem Standesamt usw.). Der Religionsunterricht wurde erst erschwert und dann aus der Schule vertrieben. Christentum wurde marginalisiert – und die Kirche auf diese Weise erfolgreich minorisiert. Nicht nur Einzelne sind konfessionslos geprägt, sondern weite Teile der öffentlichen Kultur, des Bildungswesens, der zivilgesellschaftlichen Orte.⁶

„Kasualien und Religionsunterricht werden auf Dauer nicht ausreichen, die ‘Christen in Halbdistanz’ in der Kirche zu halten. Wir haben in der DDR erlebt, wie schnell eine Kasualkirche zusammenbrechen kann.“ (Eberhard Winkler⁷)

5. Für Christen, die sich treu zu ihrer Kirche hielten, war es nach der Wende nicht einfach, mindestens manchen „Ehemaligen“ wieder aufzunehmen.

Es braucht die „Heilung der Erinnerung“ und Vergebung, aber auch wahrheitsgemäße Aufarbeitung.

6. Dazu kam die Enttäuschung, dass nach der Wende die Kirchen keineswegs voller wurden.

„... nach der politisch-ökonomischen Wende in Ostdeutschland lassen sich so gut wie keine Anzeichen einer religiös-kirchlichen Wende erkennen.“⁸

7. Für konfessionslose Mitmenschen änderte sich vieles, aber nicht ihre atheistische Grundeinstellung und ihr Abstand zur Kirche.

„Verstehen Sie sich als atheistisch oder christlich?“, wurden Passanten am Leipziger Hauptbahnhof gefragt. Eine Antwort lautete: „Weder noch, normal halt“.⁹ Vielleicht geht sogar der Begriff der „Gottesvergessenheit“ nicht weit genug, denn wir haben es mit Menschen zu tun, denen das Evangelium „als einladendes Lebensangebot“ noch nie begegnet ist.¹⁰

Einige Ergebnisse der 4. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft (2002):

- Zwei Drittel der ostdeutschen Konfessionslosen sind nicht in erster Generation, sondern waren selbst immer schon konfessionslos.¹¹ Die Autoren der Studie „Gott nach dem Kommunismus“ sprechen von der „Schwerkraft der Normalität“: so geben z.B. 98% der konfessionslosen Eltern diese Entscheidung erfolgreich an ihre Kinder weiter.¹²

⁶ So bereits Ehrhart Neubert 1998, 368-379.

⁷ Eberhard Winkler 1995, 34.

⁸ Helmut Geller, Karl Gabriel und Hanns-Werner Eichelberger 2003, 320.

⁹ Monika Wohlrab-Sahr 2001, 152.

¹⁰ Vgl. Gunda Schneider-Flume 2003, 118.

¹¹ Wolfgang Pittkowski 2006, 91f.

¹² Helmut Geller, Karl Gabriel und Hanns-Werner Eichelberger 2003, 320.

- Die Konfessionslosen sind vor allem in den jungen Alterskohorten vertreten.
- „Mehr als drei Viertel der ostdeutschen Konfessionslosen negieren den Gottesglauben und tendieren dabei zum bekennenden Atheismus.“¹³ Selbst unter den ostdeutschen Kirchenmitgliedern äußern sich 10% als Atheisten.
- Je größer die Verbundenheit, desto „orthodoxer“ auch die Überzeugungen. Die für das religiöse Leben fundamentale „Transzendenz-Immanenz-Codierung“¹⁴ ist dem Konfessionslosen nicht zugänglich oder aber nicht relevant.
70% der Konfessionslosen teilen keine religiöse Überzeugung, 96% haben keine öffentliche und 85% keine private Religionspraxis und 81% haben noch eine religiöse Erfahrung gemacht (und sei es das Gefühl, mit allem eins zu sein). D.h.: Die meisten Konfessionslosen sind auch religionslos (nach Stefan Huber). Immerhin interessiert sich etwa die Hälfte für das Nachdenken und Diskutieren über Fragen der Religion.¹⁵

8. Man kann der Kirche und den kirchlich Engagierten auch Sympathie entgegenbringen – nur eben nicht der religiösen Haltung und Praxis.

Wer heute erst aus der Kirche austritt, begründet dies im Osten mit der Bedeutungslosigkeit von Religion/Glauben für sein Leben, während im Westen durchaus noch mit der Möglichkeit eines „Christseins ohne Kirche“ operiert wird.

9. An der Gründlichkeit des Atheismus scheitern auch andere Versuche der religiösen Einflussnahme oder Deutung.

„Ostdeutsche fahren auch nicht zum Dalai Lama“ (Eberhard Tiefensee¹⁶)

„Ostdeutschland ist so areligiös, wie Bayern katholisch ist“ (E. Tiefensee¹⁷)

10. Damit stellt Ostdeutschland auch im weltweiten Vergleich einen Sonderfall dar, der seines gleichen sucht.

Prozentsatz der konfessionell Gebundenen im Vergleich (ca. 2006): Rumänien (98%), Polen (95,5%), Kroatien (95,7%), Irland (88,6%), Portugal (87%), Dänemark (88%), ... Deutschland West (ca. 70), ... Estland (33,9%), Tschechien (30,6%), Deutschland Ost (22,7%).

„Umgekehrt ist die Zahl der Konfessionslosen in Ostdeutschland die höchste in ganz Europa. Somit besteht eine erhebliche Diskrepanz der Mitgliedschaft in einer christlichen Konfession zwischen Ost- und Westdeutschland.“¹⁸

¹³ Wolfgang Pittkowsky 2006, , 100.

¹⁴ Vgl. Eberhard Tiefensee 2006, 79.

¹⁵ Vgl. Monika Wohlrab-Sahr 2007, 98.

¹⁶ Eberhard Tiefensee 2006, 70.

¹⁷ Ibid., 69.

¹⁸ Gert Pickel 2000, 210 (im Original teilweise kursiv).

4.3 Eine komplizierte missionarische Herausforderung

Im Osten wird angesichts dieser Lage der Grundauftrag der Kirche, nicht für sich da zu sein, sondern für andere, die Gott noch nicht kennen, neu durchbuchstabiert:¹⁹

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Dietrich Bonhoeffer und Axel Noack

- „Wie kann Jesus Christus auch der Herr der Religionslosen werden?“ (1944)
- „Macht euch nichts vor. Wir Ossi sind immun gegen Religion.“ (2010)



Freitag, 2. November 2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

14

20

„Wir leben in einer Situation, die uns missionarisch fordert.“ (Bischof Hans-Jürgen Abromeit²¹)

„Im Osten Deutschlands sind die Menschen der Kirche und dem Glauben zwar massenweise verloren gegangen, sie werden aber nur alle einzeln wieder gewonnen“ (Wolf Krötke).

„Kirche auf dem Markt wird neben der neuen Religiosität auch einen offenen Atheismus vorfinden, der sich zwar nicht agitatorisch oder bissig gibt, dafür aber auf Grund seiner Gelassenheit umso irritierender wirkt.“ (Hartmut Bärend²²)

Wir haben auch bald 23 Jahre nach der Wende keinen Schlüssel gefunden zum Problem der Konfessionslosigkeit. Da ist nicht zuletzt die geringer werdende Reichweite der Gemeinden. Wir sind vielerorts einfach nicht mehr „vorhanden“. Sind wir aber noch vorhanden, so erleben wir uns als wenig sprachfähig. Dazu kommt eine innere Sperre gegen Mission (u.U. im Westen und Osten aus anderen Gründen).²³

Wir brauchen noch sehr viel mehr missionarische Phantasie, um spezifische, inkulturierte missionarische Modelle für konfessionslose Kontexte zu entwickeln, eben für die alt gewordenen Ex-Kirchenmitglieder, für die DDR-sozialisierten Erwachsenen, für die im weltanschaulich-religiösen Niemandsland Aufwachsenden, für die bildungsfernen ländlichen Jugendlichen, für die gläubig-atheistischen Eliten usw.

¹⁹ Vgl. u.a. Helmut Zeddies, 1998.

²⁰ Vgl. Dietrich Bonhoeffer 1970, 306. Vgl. zu diesem Zitat auch Hans-Jürgen Abromeit 2005, 69-84.

²¹ Hans-Jürgen Abromeit 2002, 27.

²² Hartmut Bärend 2006, 81f.

²³ Vgl. Ehrhart Neubert 1998, 377.

4.4 Hoffnungszeichen bei den jungen Leuten?

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

Thomas Schlegel: Agnostische Spiritualität?



- „Zumindest wirkt es so, als wenn in der nachwachsenden Generation der Nichtchristen der starre Atheismus aufweicht. Er wird durchlässiger, hin zu einem zweifelnden Glauben, einem unsicheren Gedankenspiel, dem Postulat einer diffusen höheren Macht.“

Freitag, 2. November 2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

17

24

Zusammenfassung

Welche eigenen Erfahrungen haben Sie? Kennen Sie konfessionslose Menschen und haben Sie mit ihnen schon einmal gesprochen, auch über das, was die Welt im Innersten zusammenhält? Sehen Sie Brücken?

Literaturliste

- Abromeit, Hans-Jürgen:** *Wahrnehmungen aus dem Bischofsamt in Ostdeutschland.* LVK-Forum 3 (2002), 26-30
- : **"Wie kann Christus der Herr auch der Religionslosen werden?" Von der Volkskirche zur Missionskirche.** In: Michael Herbst, Jörg Ohlemacher und Johannes Zimmermann (Hg.): **Missionarische Perspektiven für eine Kirche der Zukunft.** Neukirchen-Vluyn 2005, 69-84 (BEG Bd. 1)
- Bärend, Hartmut: *Kirche mit Zukunft. Impulse für eine missionarische Volkskirche.* Gießen 2006
- Bonhoeffer, Dietrich: *Widerstand und Ergebung. Neuauflage.* München 1970
- Führer, Caritas: *Die Montagsangst.* Wuppertal 2. Aufl. 2002
- Geller, Helmut, Gabriel, Karl und Eichelberger, Hanns-Werner: *Die Kirchen in der DDR vor und nach der Wende.* In: Karl Gabriel u.a. (Hg.): *Religion und Kirchen in Ost(Mittel)Europa: Deutschland-Ost.* Ostfildern 2003, 325-336 (Gott nach dem Kommunismus)
- Grundies, Ariane: *Gebrauchsanweisung für Mecklenburg-Vorpommern und die Ostseebäder.* München 2009
- Krötke, Wolf: *Die christliche Kirche und der Atheismus.* In: Michael Beintker, Eberhard Jüngel und Wolf Krötke (Hg.): *Wege zum Einverständnis. FS C. Demke.* Leipzig 1997, 159-171
- Neubert, Ehrhart: *Konfessionslose in Ostdeutschland. Folgen verinnerlichter Unterdrückung.* PTh 87 (1998), 368-379
- Pickel, Gert: *Konfessionslose in Ost- und Westdeutschland - ähnlich oder anders?* In: Detlef Pollack und Gert Pickel (Hg.): *Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999.* Opladen 2000, 206-235
- Pittkowski, Wolfgang: *Konfessionslose in Deutschland.* In: Wolfgang Huber u.a. (Hg.): *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft.* Gütersloh 2006, 89-110
- Schneider-Flume, Gunda:** *Kirche und Theologie im Osten Deutschlands.* BThZ 20 (2003), 111-126

²⁴ Vgl. dazu auch Monika Wohlrab-Sahr 2007, 99f.

- Tiefensee, Eberhard: *Chancen und Grenzen von "Mission" - im Hinblick auf die konfessionelle Situation in den neuen Bundesländern*. In: Matthias Bartels und Martin Reppenhagen (Hg.): *Gemeindepflanzung - ein Modell für die Kirche der Zukunft?* Neukirchen-Vluyn 2006, 68-85 (BEG Bd. 4)
- Winkler, Eberhard: *Tore zum Leben : Taufe - Konfirmation - Trauung - Bestattung*. Neukirchen-Vluyn 1995
- Wittenberg, H.: *Die Lage der ländlichen Arbeiter in Neuvorpommern und auf Rügen*. Leipzig 2. Aufl. 1894
- Wohlrab-Sahr, Monika: *Religionslosigkeit als Thema der Religionssoziologie*. PTh 90 (2001), 152-167
---: *Das stabile Drittel jenseits der Religiosität. Religionslosigkeit in Deutschland*. In: Bertelsmann-Stiftung (Hg.): *Religionsmonitor 2008*. Gütersloh 2007, 95-103
- Zeddies, Helmut: *Konfessionslosigkeit im Osten Deutschlands* PTh 91 (2002), 150-167
---: *Kirche mit Hoffnung. Leitlinien künftiger kirchlicher Arbeit in Ostdeutschland*. Hannover 1998